

S 15 Frauenbild

Nationalheldin, Märtyrerin, Ikone: Johanna von Orléans (ca. 1412 – 1431)

Johanna von Orléans, Jeanne d'Arc, die Jungfrau von Orléans, Jeanne la Pucelle (die Jungfrau), das sind einige Bezeichnungen für jene junge Frau, die als von Gott gesandte Befreierin Frankreichs in die Geschichte einging.

1920 wurde sie von Papst Benedikt XV. heiliggesprochen. Sie ist Patronin und Nationalheilige von Frankreich, ihr Gedenktag ist der 30. Mai. Literarische Größen wie Schiller, Shakespeare und Brecht haben sich mit ihr auseinandergesetzt, Verdi und Tschaikowsky Opern über sie geschrieben. Seit dem Beginn der Filmgeschichte bis in die Gegenwart beschäftigt ihre Geschichte auch diese Branche, 1999 füllte der französische Historienfilm „Johanna von Orléans“ weltweit die Kinosäle.

Was steckt hinter diesem Mythos?

Dahinter verbirgt sich die wahre, durch historische Quellen, vor allem durch Prozessakten, sehr gut belegte Geschichte einer Frau, die nur 19 Jahre alt wurde.

Politischer Hintergrund

Das heutige Frankreich befand sich mitten im Hundertjährigen Krieg (1339-1453) und war zu einem großen Teil von England besetzt. Die an der Loire gelegene Stadt Orléans war ein strategisch wichtiger Punkt. Die Engländer hatten die Stadt schon eingekesselt und es war nur noch eine Frage der Zeit, bis sie diese erobert haben würden.

Die Sage

Im Mittelalter verschmolzen die Linien zwischen Glauben und Realität. Mythen und Sagen spielten eine wichtige Rolle.

So war im damaligen Frankreich eine alte Prophezeiung wohl bekannt: Eine „Jungfrau aus dem Eichenwald“ würde erscheinen und Frankreich befreien.

Kindheit

Johanna wurde um 1412 in Domrémy (Lothringen) als Kind einer „einfachen“ Bauernfamilie geboren. In ihrem Inquisitionsprozess 1431 gab sie ihr Alter mit „19 Jahren oder so ungefähr“ an. Ihr Geburtshaus steht heute noch.

Als Grenzort wurde ihr etwa 300 EinwohnerInnen starker Heimatort wiederholt von Überfällen heimgesucht. Diese Ereignisse prägten das junge, damals schon sehr fromme Mädchen.

Mit 13 Jahren hörte sie zum ersten Mal von der Kirche herkommende und von Licht begleitete himmlische Stimmen. Diese Erscheinungen mehrten sich und betrauten sie mit der göttlichen Mission, Frankreich von den Engländern zu befreien und den Kronprinzen zum König salben zu lassen. Konkret nannte sie Eingebungen des Erzengels Michael, der hl. Katharina von Siena und der hl. Margareta.

Vom göttlichen zum weltlichen Auftrag

Getragen von ihren immer dringlicher werdenden Stimmen und wohl auch mit der Sicht auf die immer bedrohlicher werdende Lage machte sich Johanna auf nach Vaucouleurs mit dem Ziel, von dort aus weiter nach Chinon zum Dauphin, dem französischen Thronerben, zu gelangen. Von nun an legte

sie ihr Frauengewand ab und trug nur noch Männerkleidung. Das mehrfache Tragen von Männerkleidung sollte später ein wesentlicher Anklagepunkt werden.

1429 erreichte sie schließlich den sich in einer fast schon hoffnungslosen Lage befindenden Dauphin und überzeugte ihn mit ihrem Selbstbewusstsein, ihrer Siegeszuversicht und ihrem göttlichen Auftrag. Zudem prophezeite sie seine Salbung zum König. Nach tagelanger Prüfung ihrer Sendung durch hohe Kirchenmänner und Bestätigung ihrer körperlichen Jungfräulichkeit stellte er ihr Soldaten zur Verfügung.

Die Befreiung von Orléans

So zog Johanna auf das seit dem sog. Heringstag (12. Februar 1429) von englischen und burgundischen Truppen eingekesselte Orléans zu. Am 7. Mai gelang der zwar unerfahrenen, jedoch strategisch geschickten und draufgängerischen Feldherrin der entscheidende Angriff. Mit der Befreiung von Orléans hatte sich die Prophezeiung erfüllt und die Macht des Dauphins gestärkt.

Von der Königskrönung zur Gefangenschaft

Ihr Siegeszug erreichte seinen Höhepunkt am 17. Juli 1429, als der Dauphin, wie von ihr vorhergesagt, in der Kathedrale von Reims zum König Karl VII. gekrönt und gesalbt wurde. Doch der Erfolg der frommen und selbst auf dem Schlachtfeld betenden Heeresführerin war nicht von langer Dauer. Als die Feldherrin beim Versuch der Eroberung von Paris scheiterte, wandte sich der König von ihr ab. 1430 geriet sie in feindliche Gefangenschaft und wurde schließlich an ihre Erzfeinde, die Engländer, verkauft.

Der Inquisitionsprozess von Rouen (Februar 1431 – 30. Mai 1431)

Der Prozess, der 1431 mit dem Tod der Heldin von Orléans auf dem Scheiterhaufen endete, war sowohl ein politischer als auch ein Glaubensprozess.

Es ging darum zu beweisen, dass Johannas Erfolge durch Teufelei und keineswegs durch göttliche Unterstützung zustande kamen. In diesem Sinne wurde ihr gesamtes Leben akribisch durchleuchtet. Der Prozess war alles andere als fair, so entsprachen die Haftbedingungen nicht einmal damaligen Standards: Johanna wurde unter grausamen Haftbedingungen in einem dunklen Raum in Ketten gelegt. Gegen das Kirchenrecht wurde die Gefangene nicht, wie zwingend vorgeschrieben, in einem Kirchengefängnis unter weibliche Aufsicht gestellt, sondern durch englische Männer bewacht. Umso erstaunlicher ist es, dass Johanna, obwohl sie noch dazu kaum lesen und schreiben konnte, schlagfertig und selbstsicher auftrat.

Mag.^a Andrea Urthaler